

Das
Lager bei Nordstemmen

während der

Concentrirung

des

10. Bundes-Armee-Corps

im Jahre 1858.

Bilder und Humoresken

aus

dem Lagerleben

von

fr. Brinckmann.

Hannover.

Druck: Schlüter'sche Hofbuchdruckerei.

1858.

50 MA 42693

Allen deutschen Kriegern

zugewidmet

vom Verfasser.



D 1961.2091

u

I. Die Concentrirung des 10. Bundes-Armee-Corps.

Nach der Bundes-Kriegs-Verfassung soll jedes Armee-Corps des Bundesheeres wenigstens alle 6 Jahre zu gemeinschaftlichen Uebungen zusammengezogen werden. In Folge dieser Bestimmung wurde von den Militair-Bevollmächtigten derjenigen Staaten, welche ihre Contingente zum 10. Bundes-Armee-Corps zu stellen haben, am 7. Januar d. J. zu Hannover beschloßen, eine Concentrirung der Truppen vom 12. bis zum 23. September d. J. bei Nordstemmen stattfinden zu lassen. Die dänische Regierung nahm jedoch für Holstein und Lauenburg an dieser Vereinbarung nicht Theil.

Das zu der Concentrirung gewählte Terrain liegt zwischen den Hildesheimer Bergen und dem Deister, zu beiden Seiten der Leine, und wird von der Chaussee, welche von Hannover nach Göttingen führt, durchschnitten. Nordstemmen ist der Mittelpunkt des Concentrirungs-Rayons, welcher sich von Hildesheim in westlicher Richtung bis Eldagfen und von Pattensen in südlicher Richtung bis nach Gronau erstreckt. Die Terrainbildung in diesem Districte bietet eine mannigfaltige Abwechslung; hügeliges Flachland von der Leine und Haller durchströmt ist jedoch vorwiegend. Auf diesem Terrain wurden zwei getrennte Ständlager für die Infanterie aufgeschlagen. In unmittelbarer Nähe von Wülfingen das Lager für die aus 21 Bataillonen bestehende hannoversche und braunschweigische Infanterie, für die oldenburg-hanseatische, 7 Bataillone und 1 Compagnie starke Brigade, bei Wensen. Die Stäbe der 4 Infanterie-Brigaden der 1. Corps-Division befanden sich im Dorfe Wülfingen, den Stab der oldenburg-hanseatischen Brigade hatte man in Wensen untergebracht. Das Quartier des Stabes der Infanterie-Division war auf der Domaine Poppen-

burg. Die erste Corps-Division lagerte im Angesicht des Marienberges zwischen dem Adensen Berge und Bülsingen, mit der Front gegen die von Hannover nach Göttingen führende Chaussee, welche ganz nahe vor dem Wassenplage des Lagers vorbeiführt. Das Lager wurde von der Haller, einem Bache, der sich in die Leine ergießt, durchschnitten und dadurch in zwei ungleiche Theile zerlegt in deren Zwischenraum sich der Lagerstab, ein Lagermarkt und Anlagen zum Waschen befanden. Der rechte Flügel des Lagers auf dem linken Ufer der Haller bildete die nicht eingetheilte Infanterie-Brigade. Wenn man von Nordhemmen kommend in's Lager kam, so war die Reihenfolge der lagernden Truppen folgende: Braunschweigische Truppen, Leib-Bataillon; 2. Bataillon des Inf.-Regiments; 1. Bataillon. Hannoverische Truppen: 5. Inf.-Regiment; 3. Jäger-Bataillon; 7. Inf.-Regiment; 6. Inf.-Regiment; das Garde-Jäger-Bataillon; das Leib-Regiment und das Garde-Regiment. In diesem Lager befanden sich 3 Lagermärkte, an denen etwa 60—70 Wirthe, Restaurateure u. ihre Buden aufgeschlagen hatten. Das Lager der oldenburgischen und hanseatischen Infanterie lag mit der Front dem Dorfe Adensen zugekehrt, in dem Zwischenraum zwischen Adensen und der Haller. Beide Lager waren etwa 1000 bis 1200 Schritt von einander entfernt, und bestanden entweder aus Lagerhütten von Stroh oder aus Lagerzelten.

Die Cavallerie und Artillerie cantonirte in den umliegenden Dörfern. (Siehe Beilage L.)

Zur Concentrirung waren gestellt:

1. Von Hannover:

18 Bataillone Infanterie,	}	15,975 Mann mit 36 Geschützen.
24 Schwadronen Cavallerie,		
6 Batterien Artillerie,		
2 Compagnien Pionniere,		
1 Sanitäts-Compagnie,		
1 Gendarmarie-Detachement.		
2. Von Braunschweig:

3 Bataillone Infanterie,	}	2364 Mann mit 6 Geschützen.
3 Schwadronen Cavallerie,		
1 Batterie Artillerie,		
1 Pionnier-Detachement.		

3. Von Mecklenburg-Schwerin:

5 Bataillone Infanterie,	}	3901 Mann mit 12 Geschützen.
4 Schwadronen Cavallerie,		
2 Batterien Artillerie,		
1 Compagnie Pionniere.		
4. Von Mecklenburg-Strelitz:

1 Bataillon Infanterie = 718 Mann.

5. Von Oldenburg:

3 Bataillone Infanterie,	}	2383 Mann mit 8 Geschützen.
3 Schwadronen Cavallerie,		
2 Batterien Artillerie,		
1 Pionnier-Detachement.		
6. Von Hamburg:

2 Bataillone Infanterie,	}	1324 Mann.
1 Jäger-Compagnie,		
2 Schwadronen Cavallerie,		
1 Pionnier-Detachement.		
7. Von Bremen:

1 Bataillon Infanterie = 458 Mann.

8. Von Lübeck:

1 Bataillon Infanterie = 477 Mann.

Das ganze Armeecorps zählte demnach:

an Infanterie: 34 Bataillone und 1 Compagnie unter denen 6 Bataillone und 1 Compagnie Jäger;

an Cavallerie: 36 Schwadronen, von denen 8 Schwadronen Cuirassiere, 11 Schwadronen Husaren und 17 Schwadronen Dragoner.

an Artillerie: 11 Batterien, darunter 2 reitende (Hannover) und 9 Fuß-Batterien;

außerdem 3 Compagnien und 3 kleinere Detachements Pionniere; die eine der beiden Hannov. Compagnien mit einem vollständigen Piragö'schen Kriegsbrüdentrain;

1 Sanitätscompagnie mit 10 bespannten Sanitätsfuhrwerken;

1 Gendarmarie-Detachement von 1 Officier, 30 berittenen und 15 unberittenen Gendarmen, in Summa 27600 Mann mit 62 Geschützen und etwa 5000 Pferden.

In der ersten Corps-Division bildete die hannoversche Cavallerie mit 1 reitenden Batterie eine Cavallerie-Division; die Infanterie 4 Brigaden, von denen 3 zu einer Infanterie-Division zusammengesetzt waren und die 4. aus 6 Bataillonen selbstständig formirt war. Die 3. Brigade der Infanterie-Division enthielt neben 2 hannoverschen die 3 braunschweigischen Bataillone und stand unter dem Befehl des braunschweigischen Generals Ludovici. An Artillerie waren der Infanterie-Division eine hannoversche Schepfender-Kuß-Batterie und die braunschweigische Batterie zugetheilt, als Divisions-Cavallerie das braunschweigische Husaren-Regiment. Die übrige hannoversche Artillerie war in zwei Abtheilungen von je 2 Batterien als Reserve-Artillerie formirt. — Das Hauptquartier des Armeecorps zu welchem außer den Gembattanten das Personal des Commissariats und der Hospitäler gezählt wurde, bestand im Ganzen aus 248 Personen, einschließlich der Gendarmen.

Die Formation der Truppen-Corps war im Allgemeinen ganz wie für den Felddienst und die Divisionen und Brigaden, wie für den Fall eines Krieges zusammengesezt. Nur das administrative, gerichtliche und ärztliche Personal war dem Armeecorps nach dem wirklichen Bedürfnisse und nach Friedensverhältnissen zugetheilt. Die erforderlichen Verpflegungs-, Transport- und Hospital-Einrichtungen für das ganze Armeecorps hatte Hannover, natürlich gegen demnächstige Liquidation der Kosten, übernommen. Zu diesem Zwecke war ein General-Verpflegungs- und Subcommissariat aus einem General-Commissair und drei Assistenten gebildet worden und außerdem derselben von den fremden Contingenten ein Commissariats-Bevollmächtigter zugetheilt, um das administrative Interesse der betreffenden Militärverwaltung zu vertreten. Der General-Commissair stand unter den Befehlen des commandirenden Generals und hatte auf der andern Seite, als Delegirter des hannoverschen Kriegsministeriums, den Verwaltungsbehörden des Landes gegenüber die nämlichen Befugnisse, welche jenem Ministerium gesetzlich zustanden. Zum Dirigenten der gesammten Hospital-Einrichtungen war der hannoversche Generalstabsarzt Dr. Stromeyer ernannt und unter ihm fungirten als Hospital-Dirigenten der Oberarzt Dr. Wellhausen von der hannoverschen Garde du Corps und der braunschweigische Brigade-Tabararzt Dr. Anode; Ersterer bei den Hospitälern in Hannover,

Letzterer bei denen in Hildesheim. Die Hospital-Einrichtungen für die Concentrirung waren auf einen Krankenbestand von 2 Procent der Concentrirungs-Stärke des Armeecorps berechnet. Zu dem Ende hatte man die Concentrirungs-Hospitäler in Hannover und Hildesheim mit 516 Betten versehen. In Hannover war das neue Militair-Hospital und das frühere Local des General-Hospitals zur Aufnahme der Kranken eingerichtet; in Hildesheim das dortige Garnison-Hospital, das Staatsgefängniß und ein Privatlocal. Die hannoversche Sanitäts-compagnie hatte die Krankenwärter gestellt.

Hinsichtlich der Verpflegung der Truppen war die Einrichtung getroffen, daß diese Verpflegung entweder durch Verabfolgung von Naturalien, oder durch die Quartierwirthe beschafft wurde. Die gesammte Naturalverpflegung, erfolgte durch Lieferanten, von denen auch die Lagerbedürfnisse, als Stroh, Torf, Holz und Buschweck geliefert wurden. Die Verpflegung der Truppen war eine dreifache: entweder eine volle Naturalverpflegung, oder eine volle Quartierverpflegung, oder endlich eine gemischte Verpflegung; bei dieser letzten wurde den Truppen Brod, Fleisch und Branntwein aus den Magazinen, und nur Gemüse und Salz von den Quartierwirthen geliefert. Die volle Naturalverpflegung, die jedoch nur die im Lager befindlichen Truppen erhielten, bestand für jeden Mann täglich in 1 1/2 Pfund Brod, 1/2 Pfund Rindfleisch, 3 Pfund Kartoffeln oder sonstigem Gemüse, 1/2 Neuloth Salz und 1/2 Quartier Branntwein. Eine aus Officieren bestehende Commission überwachte die Güte dieser Lieferungen.

Außerdem waren im Lager selbst an mehreren Stellen Lagermärkte abgesetzt, auf welchen Butter, Milch, Grünzeug u. s. w. feil gehalten werden konnte. Diese Märkte wurden aber fast gar nicht besucht, da man die Bestimmung getroffen hatte, daß die Verkäufer schon Nachmittags 4 Uhr die Märkte wieder räumen sollten.

Was den Postdienst betraf, so hatte man eine Feldpostexpedition in Nordstemmen errichtet, auch behuf Stellung von Extraposten sechs Postschaisen mit 12 Pferden in Nordstemmen und 4 Postschaisen mit 8 Pferden in Elze aufgestellt. Außerdem besörderten zahlreiche Omnibusse von Nordstemmen, von Elze und Hannover die Zuschauer in's Lager. Eine Lagerpost war leider nicht eingerichtet worden.

Die Lagerpolizei wurde von dazu commandirten Gendarmen unter Leitung eines Lagercommandanten und dessen Adjutanten mit Strenge gehandhabt, nach Kapfenreich durften die Lagerwächter keinen Unterofficier oder Soldaten bei sich mehr aufnehmen und schon gegen 11 Uhr lag tiefe Stille über dem Lager.

II. Die Manöver.

Am Sonntag den 12. Septbr. rückten die Truppen in die Cantonnements und das Lager. Der folgende Tag war zur Ruhe bestimmt; an diesem Tage wurde den Truppen folgende Ansprache des commandirenden Generals Jacobi vorgelesen: „Es ist mir der ehrenvolle Beruf geworden, im Namen und Auftrage der höchsten und hohen Kriegsherrn, deren Truppen als Contingente des 10. Armeecorps jetzt vereinigt sind, den Befehl über dies Armeecorps zu führen.

Ich trete die Commandoführung an, indem ich sämtliche Truppen cameradschaftlich begrüße und dabei die Hoffnung ausspreche, daß sie sich mit vaterländischem Gemeingeiste auch unter einander allseitig werden willkommen heißen.

Die höchsten und hohen Kriegsherrn haben den Zweck der Zusammenziehung ihrer Truppen und die uns obliegenden Verpflichtungen ohne Zweifel mit dem Vertrauen festgesetzt, daß wir uns anstrengen werden, jenen Zwecken zu entsprechen und unsern Kriegersplichten getreulich nachzukommen.

Wir wollen dies Vertrauen nicht trüben und ich bin überzeugt, daß die sämtlichen Herren commandirenden Officiere mich bereitwillig in den Bemühungen unterstützen werden und die höhere Zufriedenheit zu erwerben.

Diese sei unser gemeinschaftliches Ziel und der Hinblick auf dasselbe möge uns über alle Schwierigkeiten unserer Aufgabe hinwegführen.“

Dienstag, den 14. Septbr., war das erste Corps-Manöver. Diese Corps-Manöver können als die Schule zu den Feldmanövern betrachtet werden. Bei ihnen wird das ganze Armeecorps gegen einen durch kleine Truppenabteilungen aller Waffengattungen (en squelette) markirten Feind verhandelt. Dies Squelette bezeichnet nach den Bestimmungen des commandirenden Generals diejenigen Stellungen, welche nach Maß-

gabe der gegebenen Voraussetzungen und des Terrains als vom Feinde besetzt angenommen werden müssen und der commandirende General leitet alsdann nach seinen Dispositionen die Bewegungen und Gefechte des Armeekorps. Zu dem ersten Manöver war vom commandirenden General folgende Disposition ausgegeben worden.

Allgemeine Idee.

Es ist ein Weser-Corps im Vorrücken von Hameln über Elze auf Hildesheim begriffen, dasselbe lagert in der Nacht vor dem Mandövertage zwischen Poppenburg und Mählerten und hat Groß- und Klein-Escherde mit Vortruppen besetzt.

Ein Ocker-Corps overirt von Braunschweig aus gegen das Weser-Corps; ist am Abend vor dem Mandövertage in und bei Hildesheim eingetroffen und hat Vortruppen nach Himmelstür vorgeschoben.

Das Ocker-Corps wird als das stärkere angenommen und hat die Bestimmung, den Feind über die Leine zurückzuwerfen und weiter zu verfolgen. Es wird vom 10. Bundes-Armeekorps nach der ausgegebenen Ordre de Bataille gebildet. Das Weser-Corps hat, obwohl von geringerer Stärke, den Befehl erhalten, sich wo möglich auf dem rechten Ufer der Leine zu behaupten und in geeigneten Positionen die Angriffe des Gegners zu erwarten; es wird nur en squelette markirt.

Ordre de Bataille.

Das 10. Bundes-Armeekorps zerfällt in ein Avant-Corps, ein Haupt-Corps und ein Reserve-Corps.

Das Haupt-Corps begreift in sich, von der 1. Corps-Division: 5 Bataillons der 4. Brigade, mit einer hannoverschen Fuß-Batterie, 5 Bataillons der 2. Brigade nebst einer hannoverschen Fuß-Batterie, endlich das Flanken-Detachement, nämlich das hannoversche Garde-Jäger-Bataillon und eine Schwadron braunschweigischer Husaren; von der 2. Corps-Division: 5 Bataillons der oldenburg-hanseatischen Brigade mit einer Batterie von 4 Geschützen, 5 Bataillons der mecklenburgischen Brigade mit einer Batterie und die 3 Schwadronen des oldenburgischen Reiter-Regiments.

Das Avant-Corps besteht aus 5 Bataillons der dritten Brigade der ersten Corps-Division, aus 2 Schwadronen hansea-

tischer Dragoner, aus zwei Schwadronen braunschweigischer Husaren und aus einer braunschweigischen Batterie von sechs Geschützen.

Die Reserve besteht aus 4 Bataillons der 1. Brigade der 1. Corps-Division, aus einer mecklenburgischen Batterie, aus einer hannoverschen Zwölfsfünder-Batterie und einer hannoverschen reitenden Batterie; ferner aus dem hannoverschen Regiment Kronprinz, Dragoner, aus der hannoverschen 2. Brigade, einer hannoverschen reitenden batterie, dem mecklenburgischen Dragoner-Regiment und der hannoverschen 1. Brigade.

Zum Squelette (Weser-Corps) sind commandirt das 1. hannoversche Jäger-Bataillon, ein Bataillon der oldenburg-hanseatischen Brigade, das hannoversche Dragoner-Regiment Herzog von Cambridge, eine hannoversche Fuß-Batterie, eine oldenburgische Batterie.

Bei dem Anfange des Manövers concentrirt sich das Armeekorps in einer Rendez-vous-Stellung in der Gegend von Sorsum. Das Rendez-vous für die zum Squelette bestimmten Truppen ist bei Heversum. Das Gefecht der Vortruppen besteht in dem Kampfe um Groß- und Klein-Escherde. Die Vortruppen ziehen sich vor der Uebermacht in die erste Gefechtsstellung zurück, welche das Haupt-Corps besetzt hat. Der rechte Flügel des Weser-Corps befindet sich am Gebirge; das Gros der Cavallerie steht hinter dem linken Flügel, eine Stellung, welche das Weser-Corps zu behaupten sucht. Nachdem sich das Haupt-Corps entwickelt, wird von allen Brigaden derselben der Angriff der feindlichen Stellung möglichst gleichzeitig ausgeführt. Das Weser-Corps zieht sich genöthigt, der Uebermacht zu weichen, es tritt den Rückzug zu der zweiten Position an, welche es bei Mählerten nimmt, um sich, wo möglich, auf dem rechten Ufer zu behaupten. In Folge des zweiten Hauptangriffs des Ocker-Corps wird das Weser-Corps abermals zum Rückzug gezwungen und führt diesen nach Poppenburg und Burgstemmen aus. Es sucht die rückgängigen Bewegungen der Cavallerie und Artillerie zu decken. In dieser dritten Gefechts-Position nimmt das Weser-Corps eine concentrirte Stellung in Burgstemmen und vor Poppenburg. Die Stellung hat die Form eines Halbkreises; beide Flügel sind an die Leine gelebt. Burgstemmen ist stark besetzt, von hier erstreckt sich die Frontlinie bis auf die Höhe bei der Windmühle und sodann wieder zur

keine zurück. Der größte Theil der Cavallerie ist auf das linke Ufer der Leine zurückgeschickt. Nachdem das Haupt-Corps den Angriff auf die feindliche Stellung möglichst gleichzeitig ausgeführt, zieht sich endlich das Beser-Corps über die Leine zurück. Das Oker-Corps nimmt die vom Feinde geräumte Stellung in Besitz. Das Avant-Corps wird vorgeschickt, um den Feind jenseits der Leine zu verfolgen, und zu diesem Zwecke wird bei Burgstemmen eine Brücke geschlagen.

Beim ersten Grauen des Morgennebels wurde es schon lebendig im Lager, durch den Morgennebel eilten aus allen Compagniegassen Soldaten nach den Köchlöchern, um den Kaffee zu bereiten, denn die Truppen sollten schon um 6 Uhr Morgens aus dem Lager abmarschiren. Sie und da tauchte aus einem der kegelförmigen Innenzelte der Kopf eines der erwarteten Schlächter hervor, neugierig nach Wind und Wetter schauend. Die Millionen Thautropfen, welche wie lauter Brillanten an den Spitzen der Gräser hingen, die Strahlen der Frühsonne, die durch den Morgennebel drangen und ihn verschleuchten, versprachen einen heitern dem Manöver günstigen Tag. Nur kurze Zeit wären die Soldaten mit ihren klappernden Blechesseln, in welchen der Kaffee dampfte, nach ihren Zelten zurückgekehrt, da erkönte in den Bataillonsgassen der Ruf der Signalförner zum Austrücken, und nach wenigen Augenblicken standen die Truppen unter den Gewehren. Die Commandeure erschienen zu Pferde, gefolgt von ihren Adjutanten. Commandos wurden gegeben, und um sechs Uhr hatten die Truppen das Lager verlassen; nur die Wachen, die Fatiguen und Köche blieben darin zurück. Wie eine riesige Schlange wand sich die lange Colonne durch die Ebene; auch aus den Cantonnements zu Betheln, Mehle, Wülfinghausen, Eldagsen, Rössing, Zeinsen, Elze u. s. w. war bereits die Cavallerie und Artillerie aufgebrochen und marschirte bereits dem Orte des Rendez-vous zu. Das Terrain war für das Manöver sehr günstig, Berg und Thal, Feld und Waldgebüsch wechselten auf das Mannigfaltigste mit einander ab. Von Nordstemmen ritt Se. Majestät der König von Hannover mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen und einer glänzenden Suite, nachdem die letzten Truppen, Jäger und Dragoner, vorbeimarschirt waren, die Gaussee nach Hildesheim entlang.

Vom Windmühlenberge bei Heversum sah man bei Emmerke und Escherde die langen Reihen blinkender Bajonette. Die Colonnen hatten sich concentrirt. Das Knattern eines lebhaften Tirailleureufers drang herüber, Kanonenschüsse donnerten dazwischen, das Gesecht war engagirt. Nach und nach entwickelte sich das Kriegsspiel immer lebhafter. Ein fortlaufendes Peloton- und Bataillonsfeuer, vermischt mit dem Donner der Kanonen, durchschallte das ebene Feld und brach sich in tausendfachem Wiederhall an den mit Waldgebüsch bedeckten Gebirgen. Cavallerie-Regimenter brausten im donnernden Galopp daher; es ging zum Einbruch. Im Carriere setzten die hannoverschen Husaren über einen breiten Graben, der vor ihnen sich hinzog. Im Nu waren sie hinüber, kein Mann mankte im Sattel, die Front blieb unverrückt. Eine Batterie die ihnen folgte, machte dasselbe Manöver mit gleichem Glücke. Nach und nach zog sich das Gesecht von Escherde nach Mahlerden. Mitten zwischen diesen beiden Dörfern, auf der rechten Seite der Hildesheimer Gaussee, liegt die Windmühle von Heversum. Hier hatte sich Se. Majestät der König von Hannover, Se. K. Hoheit der Kronprinz, die übrigen fürstlichen Kriegsherren sowie die Bundes-Commissaire aufgestellt. Von hier aus war aber auch der Anblick der Schlacht ein wahrhaft imposanter. Von diesem Standpunkte aus konnte man genau bemerken mit welcher Ruhe und Präcision die verschiedenen Bewegungen der Truppen, das Schließen der Quarrés das Deployiren zc. ausgeführt wurde. Trotz der Verschiedenartigkeit der Contingente, die in dem Gesechte thätig waren, legten sie doch alle eine gleiche strategische Gewandtheit an den Tag.

Ein jeder einzelne Mann war von solchem Muthe und Eifer belebt, daß man deutlich sehen konnte, welche Freude auch er an dem Waffenspiele hatte. Gegen 2 Uhr Nachmittags verhallte nach und nach der Donner der Geschütze. Die Truppen hatten Burgstemmen erreicht und das Manöver war zu Ende. Signale erkönten und die verschiedenen Abtheilungen zogen in das Lager oder in ihre Quartiere wieder zurück. Trotz des warmen Wetters und des feinen Staubes zeigten die Truppen doch nur sehr wenige Spuren von Ermüdung. Manches lustiges Soldatenlied wurde angestimmt, und die Kraft mit welcher dasselbe gesungen wurde, gab hinreichendes Zeugniß für die ungeschwächten Lungen der Sänger. Und doch

hatten einige Abtheilungen viel von Durst leiden müssen, da sie ihre Cantinen im Lager zurückgelassen hatten. Unglücksfälle kamen nicht vor, nur mußten einige Marode aus dem Gefechte zurückgeführt werden.

Zu dem 2. Corps-Märsch, welches am 15. September Statt fand, hatte der commandirende General folgende Disposition ausgegeben:

Allgemeine Idee.

Ein von Celle aus vorgeücktes Aller-Corps ist zu einer Offensiv-Operation gegen den im Fürstenthum Göttingen sitzenden Feind bestimmt. Es hat enge Quartiere zwischen Hildesheim, Elze und Gronau bezogen und erwartet eine Verstärkung, welche ihn auf der Eisenbahn zugeführt werden soll.

Der Feind, das Werra-Corps, ist im Anmarsche begriffen, um das Aller-Corps womöglich zu schlagen, bevor es seine Verstärkung erhalten hat. Es ist von Alfeld aus auf dem rechten Ufer der Leine vorgeückt, und lagert am Abend vor dem Märsch bei Rheden; Vortruppen sind vorgeschoben. Das Aller-Corps ist auf die Nachricht, daß der Gegner vorrückt, bei Betheln zusammengezogen; es hat dem Feinde möglichst Widerstand zu leisten, um ihn von der Eisenbahnstation Nordstemmen fern zu halten. Das Aller-Corps wird nur an squelette markirt.

Ordre de Bataille.

Das Aller-Corps besteht aus folgenden Truppen: dem hannoverschen 2. Jäger-Bataillon, einem Bataillon der oldenburg-hanseatischen Brigade, dem hannoverschen Garde-Fusaren-Regiment, einer hannoverschen Fuß-Batterie, einer oldenburgischen Batterie. Das Werra-Corps ist als das stärkere anzunehmen, es zerfällt in drei Colonnen und die Reserve, welche aus folgenden Truppen gebildet werden: die linke Colonne besteht aus fünf Bataillons der 3. Brigade der ersten Corps-Division, einer braunschweigischen Batterie und drei Schwadronen braunschweigischer Fusaren. Die mittlere Colonne ist aus fünf Bataillons der 2. Brigade und fünf Bataillons der 1. Brigade der ersten Corps-Division und dem hannov. Königin-Fusaren-Reg. formirt. Die Geschütze bestehen in 2 hannov. Fuß-Batterien. Die rechte Colonne besteht aus der oldenburg-hanseatischen

Brigade, der mecklenburgischen Brigade, zwei Schwadronen hanseatischer Dragoner und den drei Schwadronen des oldenburgischen Reiter-Regiments und zwei Batterien.

Die Reserve bilden folgende Truppen: eine mecklenburgische Batterie, eine hannoversche Zwölfpfünder Batterie und eine hannoversche reitende Batterie; ferner aus fünf Bataillons der 4. Brigade der 1. Corps-Division; aus acht Schwadronen der hannoverschen 3. Brigade, und acht Schwadronen der hannoverschen 1. Brigade, dem mecklenburgischen Dragoner-Regiment und einer hannoverschen reitenden Batterie.

Das Rendez-vous für das Aller-Corps (squelette) ist am Affensberge. Es stehen die Vortruppen hinter der Desepe und in Barsfelde. Das Haupt-Corps rückt von Betheln aus vor, um die erste Gefechtsposition zu besetzen. Das Werra-Corps versammelt sich in einer Rendez-vous-Stellung hinter dem Dogumer Bach. Bei dem ersten Hauptangriff hat das Aller-Corps den Höhenzug hinter der Desepe vom Galgenberge bis zum Bockberge besetzt. In Barsfelde befindet sich eine detachirte Abtheilung, welche sich, wenn sie den Ort räumen muß, auf das Scheerholzfeld zurückzieht. Die drei Colonnen des Werra-Corps rücken möglichst gleichzeitig zum Angriffe vor und zwingen das Aller-Corps seine Position zu verlassen, das sich nach geleistetem Widerstande in eine zwischen Eddinghausen und Betheln zu nehmende Stellung zurückzieht. Die Rückzugsbewegung wird durch die Cavallerie gedeckt und Eddinghausen durch eine starke Arriere-Garde besetzt. Als zweite Gefechts-Position nimmt das Aller-Corps eine Stellung ein, deren rechter Flügel sich auf dem Affensberge befindet, und welche sich von dort über den Heiligen Grund und den Sobhbusch bis gegen den Riesberg erstreckt. Eddinghausen wird mit Ausdauer verteidigt. Das Werra-Corps überschreitet das Eddinghauser Wasser und entwickelt sich zum Angriffe des Feindes, es zwingt das Aller-Corps zum Rückzuge, das diesen nach den Rammelsbergen und dem Holzfelde antritt. Die Arriere-Garde versucht Betheln einige Zeit zu halten, und die Uebergänge über den Betheler Bach, so wie über dessen nördlichen Zufluß zu verteidigen.

Nachdem das Aller-Corps in die dritte Gefechtsposition zurückgeworfen ist, versucht es noch einmal, dem Feinde Widerstand zu leisten. Es muß jedoch vor der überlegenen Stärke

weichen und sucht die Rückzugslinie, welche über Burgstemmen und Mablerten führt, sicher zu stellen. Zu diesem Zwecke wird beim Verlassen der Position das Gros der Cavallerie dem vorrückenden Feinde entgegeneschießt, allein allmählig zieht sich das Aller-Corps veranlaßt, das Gefecht abzubrechen; es nimmt zuerst seine Infanterie zurück und deckt den Rückzug derselben durch das Gros seiner Cavallerie.

Dieser Schlachtplan bot den verschiedenen Truppengattungen hinreichende Gelegenheit, ihre tactische Gewandtheit und militairische Tüchtigkeit darzulegen. Ein solches Manöver erprobt nicht allein den Mann, sondern auch dessen Führer. Den Truppen, die wieder Morgens 6 Uhr das Lager verließen, hatten sich dies Mal eine Menge Leute angeschlossen die auf zweiräderigen Karren oder in Krügen, Branntwein, Brod und Cigarren mit sich führten; es waren die ambulanten Marketen der Lager. Unter Sang und Klang ging der Marsch dahin durch die frische Morgenluft; Cavallerie, Artillerie und Infanterie ritten in langen Colonnen dem Rendez-vous-Platz zu. Zwischen 9 und 10 Uhr Morgens fielen die ersten Schüsse, der Höhenzug hinter der Dese vom Galgenberge bis zum Bockberge war vom Feinde besetzt und wurde angegriffen. Ein heftiges anhaltendes Gewehr- und Kanonenfeuer entspann sich. Im tausenden Galopp sprengte die Cavallerie daher und nöthigte verschiedene Batterien zu einem hitzigen Kampfe. Endlich zog sich der Feind bis nach Eddinghausen zurück um dessen Einnahme sich ein verweifeltes Gefecht erhob. Der Schluß des Manövers zog sich über Mablerten nach Nordstemmen. Der commandirende General Jacobi war fast überall gegenwärtig. Kaum hatte man ihn bei einem neuen Infanterie-Corps gesehen, so erschien er auch schon wieder weithin bei einer Cavallerie-Colonne. Auch die höchsten Kriegsherrn theilhaftigten sich bei dem Gefechte mit einem Eifer, der bewies, daß sie die Wichtigkeit dieser Uebungen hinreichend zu würdigen wußten. Bei diesem Manöver hatte auch die Infanterie glänzende Gelegenheit die practische Anwendbarkeit und Tüchtigkeit der Compagnie-Colonne, die von mehren Seiten bezweifelt worden ist, zu benützen. Die Truppen ertrugen die Strapazen des Tages mit Leichtigkeit und Ausdauer. Troß der weiten Märsche und der herrschenden Hitze zeigten sich nur wenig Kranke und Marode. Das Eintreten in die Quartiere und die

Lager geschah unter lustigem Gesange gegen 3 Uhr Nachmittags. Von den höchsten Kriegsherrn waren Se. Majestät der König, Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz, Ihre Kgl. Hoheiten die Großherzöge von Mecklenburg und Oldenburg und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig bei dem Manöver gegenwärtig. Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig besuchten nach Beendigung der Manöver das Lager und wurden von den Truppen mit donnernden Hurrahs empfangen. Später nahmen dieselben auf der Rosenuhle bei dem Großherzog von Oldenburg ein Mahl ein.

Der folgende Tag war für die Truppen ein Ruhetag. Am Freitag, den 17., begannen die Feld-Manöver, von denen während des Lagers vier abgehalten wurden. Diese Feld-Manöver unterscheiden sich dadurch von den Corps-Manövern, daß der commandirende General die dem Manöver zu Grunde liegende Idee nur in ihren Hauptumrissen andeutet (General-Disposition), den Commandeuren der beiden Manöver-Corps die specielle Ausführung dieser allgemeinen Idee aber selbstständig überläßt. Die beiden ersten Feld-Manöver fanden am Freitag, den 17. September und Sonnabend, den 18. September, Statt und war zu denselben folgende General-Disposition ausgegeben worden: Eine größere Armee hat ein Corps, genannt „Nord-Corps“, 14,000 Mann stark, von Bunsorf aus über Gehrden und Gersorf bis Eldagsen vorgeschoben mit der Ordre, das „Süd-Corps“, 12,000 Mann stark, welches über Alfeld im Leinethale vorgebrungen ist, zurückzuwerfen. Die Nacht vom 16. auf den 17. September haben beide Corps, das Nord-Corps jenseits des Ghelebachs bei Eldagsen, das Süd-Corps um Elze herum, bivouacirt. Am 17. Morgens greift das Nord-Corps das Süd-Corps an. Das Gefecht zieht sich, indem das Nord-Corps als das stärkere das Süd-Corps zurückwirft, zwischen dem Hallerbach, Hallerburg, Rosenuhle einerseits und Wülfinghausen anderseits, über die Feldmarken von Boizum und Alseide und den Höhenzug der Finie lauf Wittenburg und Sorsum, überschreitet dann die Ghauffee von Gildesheim nach Hameln zwischen Elze und Mehle, das Süd-Corps vor sich herdrängend. Das Süd-Corps, welches eben seine letzte Anstrengung gemacht

hat, um die Position am Saalebache zu halten, wird aber gegen Nachmittag bei Gronau über die Leine geworfen. Am 18. September hat das Süd-Corps 2000 Mann Verstärkung bekommen, so daß es jetzt das numerische stärkere ist, und das Nord-Corps nur noch 12,000 Mann enthält. Das Süd-Corps nimmt also am 18. September früh das Gefecht wieder auf und greift den Feind in der Saalposition an. Die numerische Stärke drückt den Feind wieder zurück und so verliert das Nord-Corps an diesem Tage des am gestrigen Tage genommene Terrain wieder und trotz des letzten hartnäckigen Kampfes um den Höhenzug der Höhe, sieht sich das Nordcorps gezwungen, am Nachmittage des 18. September das Gefecht einzustellen und sich über Gestorf und Gehrden auf Lunstorf zurückzuziehen.

Das Nord-Corps, unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Dachenhausen, besteht aus der 1., 2. und 3. Brigade der 1. Corps-Division und aus dem 5. hannoverschen Infanterie-Regiment, im Ganzen 18 Bataillons. Die Cavallerie ist aus der 1. und 2. Brigade der 1. Corps-Division (16 Schwadronen) und dem hannoverschen Regiment Herzog von Cambridge-Drägoner zusammengesetzt (4 Schwadronen). Von der Artillerie manövriren 6 Batterien hannoverscher Artillerie (36 Geschütze). Das Corps besteht im Ganzen aus 14,000 Mann. Das Süd-Corps, vom General-Lieutenant v. Wippen commandirt, besteht aus 3 Bataillons braunschweigischer Infanterie, aus 6 (5½) Bataillons der mecklenburgischen Brigade und aus 7 Bataillons der oldenburg-hanseatischen Brigade; die Cavallerie ist zusammengesetzt aus dem hannoverschen Regiment Kronprinz-Drägoner (4 Schwadronen), dem braunschweigischen Husaren-Regiment (3 Schwadronen), aus 4 Schwadronen mecklenburgischer Cavallerie und aus 5 Schwadronen der oldenburg-hanseatischen Cavallerie. Von der Artillerie manövriren eine braunschweigische Batterie (6 Geschütze), zwei mecklenburgische Batterien (12 Geschütze), zwei oldenburgische Batterien zu vier Geschützen, welche als sechs zu berechnen sind. Das ganze Süd-Corps besteht hiernach aus 12,000 Mann.

Das Nord-Corps besteht am 2. Mandovertage aus 15 Bataillons Infanterie, der 1., 3. und 4. Brigade der 1. Corps-Division; ein Bataillon der 4. Brigade ist detachirt; aus 17 Schwadronen Cavallerie, nämlich aus 8 Schwadronen der hannoverschen 1. Brigade, aus 6 Schwadronen von dem

3. hannoverschen Husaren-Regimente, die Artillerie des Corps zählt 30 Geschütze, nämlich 4 Batterien hannoverscher Artillerie (24 Geschütze), eine Batterie braunschweigischer Artillerie (6 Geschütze).

Das Süd-Corps besteht aus 19 (18½) Bataillons Infanterie, nämlich aus 5 Bataillons der 2. hannoverschen Infanterie-Brigade mit einem Bataillon der 4., aus 6 (5½) Bataillons der mecklenburgischen Brigade und aus 7 Bataillons der oldenburg-hanseatischen Brigade, also im Ganzen aus 19 (18½) Bataillons. Die Cavallerie des Corps sind 19 Schwadronen, nämlich 8 Schwadronen der hannoverschen 2. Brigade, 2 Schwadronen des Regiments Kronprinz-Drägoner; die mecklenburgische Cavallerie stellt 4 und die oldenburg-hanseatische 5 Schwadronen. Die Artillerie des Süd-Corps führt 36 Geschütze, nämlich die 2. hannoversche reitende Batterie mit 6 Geschützen, die hannoversche Zwölfsfünder Fuß-Batterie, ebenfalls mit 6 Geschützen, 2 mecklenburgische Batterien mit 12 Geschützen und 2 oldenburgische Batterien zu 4 Geschützen, welche als 6 zu berechnen sind. Beide Corps bestehen also aus 34 (33½) Bataillons, 36 Schwadronen und 66 Geschützen.

Für das Feldmanövr, welches am 20. September Statt fand, wurde folgende General-Disposition ausgegeben:

Bei Alfeld stehen zwei Armeecorps, welche bestimmt sind, gegen Hannover vorzudringen. Von ihnen ist ein Avant-Corps, Corps Alfeld, vorgeeicht, um von der Gegend nördlich der Haller Besß zu nehmen. Zwei feindliche Armeecorps befinden sich bei Hannover und haben gleichfalls ein Avant-Corps, Corps Hannover, bis über Pattensen hinaus vorgeschoben. Dies Corps ist stärker als das Corps Alfeld und soll den Gegner soweit als möglich wieder zurückzuwerfen suchen.

Das Corps Alfeld besteht aus 15 Bataillons, 17 Schwadronen und 5 Batterien mit 30 Geschützen, in einer ungefähren Gesamtstärke von 12,000 Mann. Das Corps Hannover zählt 19 (18½) Bataillons, 19 Schwadronen und 6 Batterien mit 36 (effectiv 32) Geschützen, zu dem Besaude von ungefähr 14,000 Mann.

Der Befehl für den Commandeur des Corps Alfeld besteht darin, dem etwa vorrückenden Feinde kräftig entgegen zu treten, ohne ernstlichen Widerstand keine haltbare Stellung zu räumen, und Alles anzubieten, um mindestens den Schulenburg Berg

in Besitz zu behalten. Sollte jedoch durch eine Stellung am Schulenburg'schen Berge die Rückzugslinie auf Elze gefährdet werden, so soll das Corps unter Benutzung der ihm beigegebenen Brücken-Quilbage seine rückwärtige Bewegung auf das rechte Ufer der Leine verlegen.

Am Dienstage, den 21. September, war das letzte Feldmanöver. — Bei allen vier Feldmanövern zeigte sich die militärische Ausbildung der Truppen auf die glänzendste Weise. Artillerie, Cavallerie und Infanterie waren mit allen Kräften bemüht, sich den Preis des Tages streitig zu machen. Die commandirenden Officiere führten die allgemeine leitende Idee des Oberbefehlshabers in glänzender Weise durch. Wie zwei vorsichtige und schlaue berechnende Schachspieler Zug um Zug dem Gegner folgen und keinen Vortheil aus den Augen lassen, ohne ihn zu benutzen, so schien auch jedes Manöver ein riesiger Schachkampf zu sein, in welchem jeder Zug berechnet war, den Gegner matt zu setzen. Mag es sein, daß hin und wieder ein Fehlzug geschehen ist, denn wer kann sich nicht irren; jedenfalls wird sich der Oberbefehlshaber und die höchsten Kriegsherrn von der Tüchtigkeit der Führer überzeugt haben. Aber auch für die Officiere selbst, sowie für die Soldaten sind diese Manöver vom höchsten Nutzen gewesen; sie haben ihnen ein schönes klares Bild von Krieg und Schlacht gegeben und in ihnen das Vertrauen zu ihren Führern gehoben und bestärkt. Der Soldat hat jetzt ein deutliches Bild, eine lebhaftere Vorstellung von dem Zusammenwirken großer Heeresmassen erhalten und weiß nun was er leisten kann, wenn es sich einmal darum handelt Deutschlands Ehre zu verteidigen. Das Selbstvertrauen, das höchste Gut des Kriegers, ist in ihm gehoben worden; weiß er sich stark und von tüchtigen Führern geleitet, so hat er den Sieg schon halb erfodeten. Wäre dies auch nur das einzige Resultat, welches die Uebungen vom 12. bis 23. September 1858 dem 10. Bundes-Armeecorps gebracht hätten, es möge die großen Anstrengungen und Kosten, welche die Concentrirung hervorgerufen, reichlich auf. Im Ganzen haben die Truppen die Strapazen des Scheinkrieges recht gut ertragen. Es sind etwa 200 Kranke an die Hospitäler nach Hannover und Hildesheim abgegeben, was kaum 1 Procent des Gesamtbestandes des Armeecorps beträgt. In der guten Stadt Hannover trug man sich allerdings mit wunderbaren

Gerüchten über vielfache Erkrankungsfälle, allein dieselben sind Gottlob nichts weiter gewesen als die Erkrankung eines müßigen Kopfes. Eben so geht es aber auch mit den vielen Unglücksfällen, die bei den Manövern Statt gefunden haben sollten. Einige Cavalleristen sind allerdings mit den Pferden gestürzt; das Pferd eines Garde du Corps bei dem Manöver vom 18. September auf dem Platze todt geblieben, allein das sind Unglücksfälle, die bei allen solchen Manövern vorkommen. Ein altenburg'scher Artillerist wurde leicht an der Hand verletzt, und ein altenburg'scher Officier, welcher auf der Elzer Chaussee im Wagen umgeworfen wurde, trug eine schwere Verletzung davon. Daß hin und wieder einem Zuschauer, der sich zu weit in die Tirailleurkette gewagt, von einem muthwilligen Schützen ein Schuß vor der Nase abgebrannt wurde, so daß er vor Schreck hinten über purzelte und sich dann spornstreichs aus dem Staube machte, kann wohl nicht zu den Unglücksfällen gezählt werden,

...